

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Kunst in Tirol, 20. Jahrhundert

wesentlich erweiterter und neu durchgesehener Bestandskatalog der Sammlung des Institutes für Kunstgeschichte der Universität Innsbruck samt einer Dokumentation der Legate und Nachlässe in zwei Bänden

Bertsch, Christoph

Innsbruck, 1997

Ernst Reyer

[urn:nbn:at:at-ubi:2-7291](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-ubi:2-7291)

Ernst Reyer

Meta-Mensch/Flug, 1986
Metamenschen/Sprung, 1986

1947 in Innsbruck geboren; graphischer Lehrberuf in Innsbruck; freiberufliche Tätigkeit als Werbegraphiker in Innsbruck und London; 1976-80 Studium Bühnenbild an der Akademie der Bildenden Künste Wien bei Prof. Lois Egg; 1984/1986 Preis beim 19. und 20. Österreichischen Graphikwettbewerb, Innsbruck; 1987 Förderpreis des Wilhelm Busch Preises für Karikatur und kritische Graphik Hannover; 1987 Mitglied der Tiroler Künstlerschaft; 1988 Graphikpreis der Stadt Innsbruck; 1992 Gezeichneter Film »Das Malfada-Komplott« in Zusammenarbeit mit Bert Breit; lebt als freischaffender Künstler und Autor in Innsbruck

Ausstellungen: 1985/1987 Galerie Thomas Flora, Innsbruck; 1986 Villa Stuck, München; 1988 Tiroler Kunstpavillon, Innsbruck; 1990 Galerie Benissimo (Matt), Liechtenstein; 1992 Kunstforum, Bonn; 1995 »Karikatura«, Rostock; Galerie Matt, Liechtenstein; 1996 »Tiroler Künstler«, Rosenheim

Literaturauswahl: G. Amann, 19. Österreichischer Graphikwettbewerb, Innsbruck 1984; Kat. Ausst. 10 Künstler aus Tirol, München 1986; Kat. Ausst. 13 Künstler aus Tirol, Bonn 1992; Kat. »Bilder aus dem Bleiernen Meer« E. Reyer, Innsbruck 1996

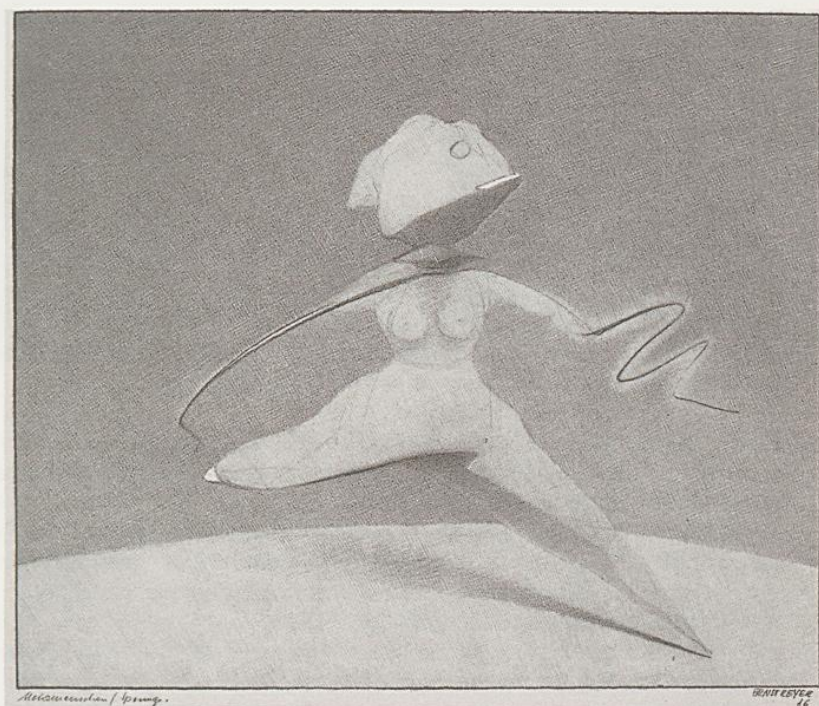
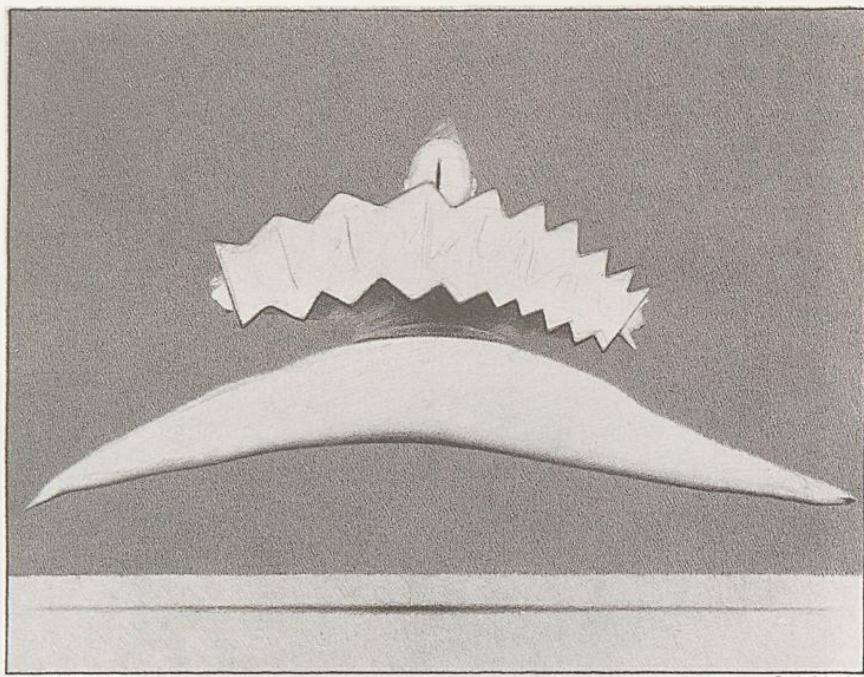
Meta-Menschen/Flug 1, 1986, Bleistift auf Papier, 51 x 61 cm

Metamenschen/Sprung, 1986, Blei- und Farbstift auf Papier, 45 x 61 cm

Bezeichnung jeweils am unteren Blattenrand »Meta-Menschen/Flug 1 Ernst Reyer 86« und »Metamenschen/Sprung Ernst Reyer 86«

In zarten Pastelltönen stellt uns Reyer hier zwei Figur gewordene Begriffe vor. Der Flug ist dargestellt durch einen Menschen in gestrecktem Grätschsprung. In seinen ebenfalls weit ausgebreiteten Armen hält er eine Art Harmonika, die er zu spielen scheint, was den Eindruck der besonderen Leichtigkeit verstärkt. Direkt unter der Figur zieht sich ein schmaler Schlagschatten, der auf eine fixe Lichtquelle genau über dem Scheitel schließen läßt. Ganz im Gegensatz zu diesem ruhig schwebenden Flug ist der Sprung von äußerster Dynamik geprägt. Wieder sieht man einen sehr stark abstrahierten Menschen, aber diesmal im Schrittsprung aus der hintersten Bildebene bis in die vorderste beziehungsweise sogar noch darüber hinaus springen. Auch die verlängerten Arme machen diese Bewegung mit. Natürlich passen sich hier auch der Schatten am Boden, und sogar der leicht gewölbte Horizont, im Gegensatz zum waagrechten beim Flug, der starken Dynamik an.

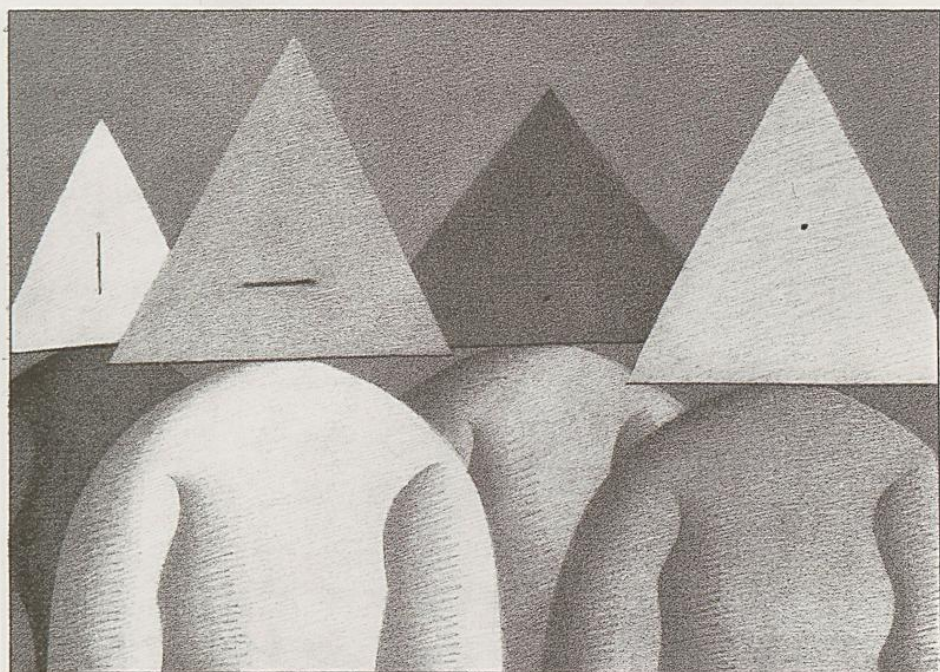
I.I.



Die Bauern von Glurns, 1987, Bleistift auf Papier, 63 x 86 cm, bezeichnet am unteren Bildrand »Die Bauern von Glurns Ernst Reyer 87«

Reyers Ausdrucksmittel sind überaus genau schattierte Strichlagen, wodurch ein sehr plastischer, körperhafter Eindruck entsteht. Reyers Bauern von Glurns sind aus je zwei geometrischen Formen zusammengesetzt: einen halbierten elliptischen Körper, und einem Dreieck. In der Ellipse sind wiederum zwei Abtrennungen, sodaß sie mühelos als Oberkörper erkannt wird. Das darauf sitzende Dreieck als Kopf zu identifizieren, ist allerdings wesentlich problematischer. Jedes der Dreiecke enthält wiederum graphische Elemente, die nun aber kaum etwas mit einer Gesichtszeichnung zu tun haben. Reyer charakterisiert seine Bauern als behäbige Gestalten mit, im wahrsten Sinne des Wortes, Klötzen als Köpfe. Sein außerordentlich feiner Zeichenstil vermittelt aber auch hier, wie eigentlich im gesamten Schaffen Reyers, einen charmanten Eindruck. So sind seine Zeichnungen, wenn auch in keiner Weise zahnlos, doch weit ab von Kritik in beleidigender Schärfe.

I.I.



DE GUTTEN PENT. GLOWING.

ERNST KREYER

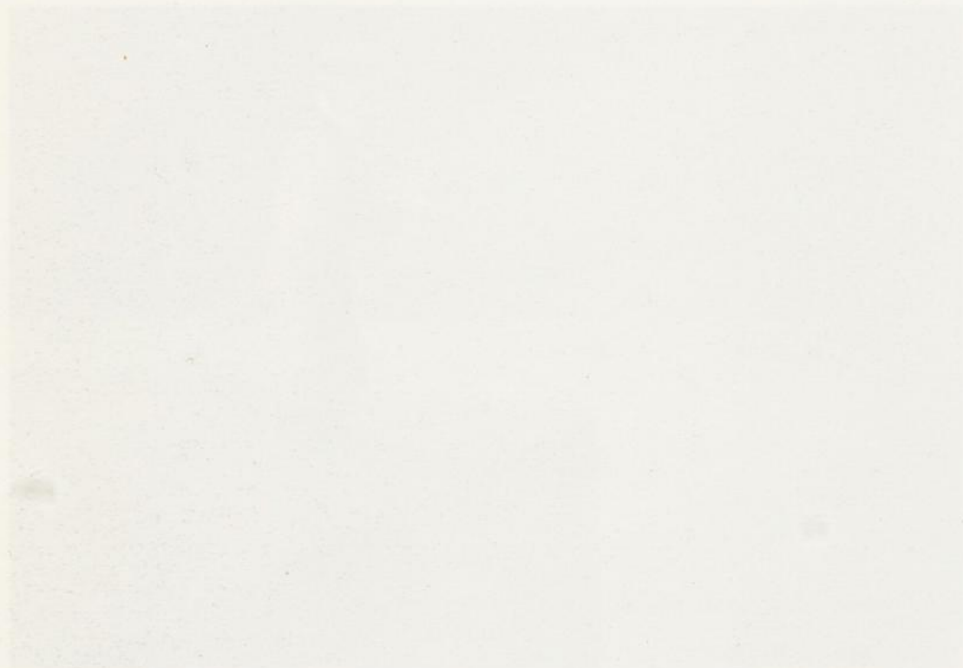


Agent, die See in Schach haltend, 1993, Bleistift und Farbstift auf Papier, 70 x 100 cm, rechts unten signiert »E. Reyer 93«

Reyer bedient sich der Schrägschraffur-Technik mit weichem Bleistift, läßt die Schatten und Falten der Figur durch differenzierte Grauschattierungen naturalistisch zur Geltung kommen und färbt einzig und allein das Wasser in ein dezent-tes Türkis. Der im klassischen Humphrey Bogart Stil mit Borsalino Hut und langem Trenchcoat bekleidete Geheimagent nimmt eine leicht nach vorn gebückte Haltung ein. Während seine linke Hand lässig in der Manteltasche steckt, ist die Pistole in seiner rechten Hand auf den Horizont des Meeres gerichtet und bedroht dieses gleichermaßen. Zu den realistischen Komponenten des Bildes gehört ebenfalls der rechteckige Teil einer Mole, auf der sich die Figur befindet. Dennoch lebt dieses Bild von einem geradezu phantastischen Humor, der sich im unmöglichen und irrwitzigen Akt der Bedrohung des Meeres durch einen bewaffneten Menschen zu erkennen gibt. Es ist dies die gelungene Kritik an der Vertechnisierung der Gesellschaft und dem immer stärker werdenden Verfall an die Dinge. Macht aufgrund einer Technik (Pistole) kann stets nur vordergründig und beschränkt sein, denn angesichts der Macht der Natur (Meer) ist sie vollends machtlos.

T.P.





Selbstbildnis, 1996, Farbstift auf Karton, dat. Sig., 70 x 100 cm

In diesem Selbstportrait zeigt sich Reyer als sphinxartige Figur. Auf einem nicht konkret faßbaren Sockel vor dem dreizonigen Hintergrund, liegt der Katzenkörper, den menschlichen Kopf dem Betrachter zugewandt, abwartend, ruhig. Das mit zarten Rot-, Grau-, und Gelbtönen modellierte Gesicht lächelt wissend. Frisur und Bart sind nur andeutungsweise ausgearbeitet, zwei weiße Lichtflecke – auf der Nase und auf der linken Stirnseite – bilden einen Kontrapunkt zur ebenfalls weißen Schwanzspitze. Reyer selbst bezeichnet seine Mischwesen aus Mensch und Tier als »metareal«, seine Bildwelt liegt »zwischen den Wirklichkeiten« (s. E. Reyer, Bilder aus dem Bleiernen Meer, Innsbruck 1996). Er stellt sich hier in einer spielerischen Form der Metamorphose in »cartoonesquer« Selbstkarikatur seinem Publikum vor.

MBK

